

vor Friedrich-Hall in der Nacht zwischen den 11ten und 12ten Dec. durch einen fatalen Falconet-Schuß seinen heldenmüthigen Geist aufgegeben, mit Arlequin, einem lustigen Dragouner, wobey sich zugleich Plapperliebsgen, als eine verwirrte Marquettinerin praesentiren wird.

Den Beschluß macht eine Extra lustige Nach-Comoedie.

Es wird das heutge Stück uns einen Helden

Den Welt und Nach-Welt noch für tapffer <sup>weisen,</sup> werden preißen:

Der, ob ihm gleich das Glück zulezt den Rücken <sup>wieß,</sup>

Den unerschrocknen Muth darum nicht sincken ließ.

Der Schau-Platz ist auf dem Peltz-Boden.

NB. Der Anfang ist praecise um 7 Uhr, und wird daselbst NB. kein Tabac gerauchet. Die Person giebet auf dem ersten Platz 2. Gr. auf dem andern 1. Groschen, wohin sie invitiret

Johann Christoph Richter,  
wobey der kleine und lustige Arlequin ist,  
Rahmens Kirsch.

### Die Seeschlange.

Ein angesehenener Kaufmann aus Boston, den für seine Gesundheit die Seelust verordnet ward, schreibt folgendes unterm 24. Junius d. J. aus Massachusetts-Bay.

„Am vergangenen Freitage, den 18. Junius, früh Morgens erblickten wir ein großes Thier, das sich langsam im Wasser fortbewegte, und welches wir erst fälschlich für einen Wallfisch hielten. Wir wunderten uns alle, daß ein solcher in eine so südliche Breite herabgekommen, andere fanden aber bald, daß wir uns geirrt hatten, und es nichts anders als die große Seeschlange seyn könne. So bald wir das glaubten, schossen einige von der Schiffsmannschaft mit Flinten und Pistolen darnach, welche aber auf das Ungeheuer nicht den geringsten Eindruck zu machen, ja gar nicht von ihm bemerkt zu werden schienen. Wir hatten nur ein Paar Kanonen, und noch dazu vom kleinsten Kaliber am Bord. Wir schossen damit, und sie schienen das Thier doch etwas zu beunruhigen, wenigstens ging es im Augenblicke, obgleich langsam, vorwärts. Es befand sich da etwa 100 Ellen vom Schiffe, und ward von allen deutlich gesehn. Auch

erblickte man in seiner Nähe mehrere Thiere von derselben Art, doch bei weitem kleiner. Man hoffte von diesen eins zu tödten, und richtete also das Feuer auf diese, und fand auch allerdings, als das größere nicht mehr zu sehen war, eins davon todt. Es ward in's Schiff gebracht. Daß die große Seeschlange nicht mehr zu sehen war, war uns nicht unangenehm, denn ihr fürchterlicher Anblick hatte wirklich mehrere von der Mannschaft in gewaltige Furcht gejagt. Drei Stunden hatten wir sie und das ganz deutlich gesehn. Nach der geringsten Berechnung betrug ihre Länge 400 Fuß. Andre meinten sogar 600. Ihr Umfang war schwerer zu schätzen. Doch nahmen wir nach dem Verhältniß der kleinern Schlange, die wir tödteten, ihn mindestens zu 30 bis 40 Fuß an. Diese hatte 20 Fuß in der Länge, und die Gestalt einer Viper, doch mit platterem Kopfe. Der Bauch war schwarz und der Rücken grün mit gelben Flecken, und mit halbjoll-dicken Schuppen bedeckt. Doch war die Haut ganz glatt, nicht, wie einige gesehen haben wollen, voll Ungleichheiten.“

Obige Beschreibung ist um so glaubwürdiger, da der, von dem sie herrührt, bis dahin stets der Meinung war, daß ein solches Thier nicht existiren könne, und überhaupt für alles Wunderbare nichts weniger als leichtgläubig ist.

(Aus englischen Blättern.)

### Dem Räthsel-Rußknacker in No. 267. dieser Blätter.

Wie muß sich Mancher doch mit Räthsel-Rüssen plagen!

Dir aber Mädchen sie geknackt entgegen tragen.  
Fürwahr ein seltnes Glück! das muß ich sagen;  
Doch auch nur Glück. — — Warum? hör' ich

Dich fragen —

Je nun, ich meine, halfen Dir  
Im Korb die heterogenen Beiden —  
Das Würstchen und der Lesebücher Zier,  
Des armen Werthers Leiden  
Nicht so gefällig auf den Trichter,  
Du knackst vielleicht noch heute mit Verdruf  
An meiner Eulben-Räthsel-Ruß  
Verwünschend daß den Dichter.

Richard Ross.

Auflösung der Charade in No. 276.

J u n g f r a u.